

1788

[Illegible label text]



III, 63.72c



H. W. 1595.





41 B 42  
T  
Der  
Kaufmann von London,

ein  
Trauerspiel

in  
fünf Akten,

nach dem Englischen des Lillo

von

J. B. Hagemeister.

---

Berlin,

bey Peter Bourdeaux, 1788.

Personen:

Sorogoud, Kaufmann aus London.  
Maria, seine Tochter.  
Traumann, } beyde Comptoirbediente  
George Barnewell, }  
Millwoud.  
Lucie, ihr Mädchen.  
Blond, ihr Bedienter.  
Der Onkel des George Barnewells.  
Kerkermeister.  
Gerichtsdienner.  
Bediente.

Die Handlung ist in London.



Aug III B 42 c



---

# Erster Akt.

---

## Erste Scene.

(Sorogouds Comptoir.)

Sorogoud sitzt und arbeitet, nach einer Weile kommt  
Traumann hinein.

Traumann.

Die Post ist angekommen.

Sorogoud. Hab ich Briefe?

Traum. Hier, ein ganzes Paket.

Sor. (die Briefe durchsehend) Handlungsges-  
chäfte vermuthlich. Sehn Sie sie nur mit Barmweil  
durch, und die wichtigsten lassen Sie mir zur Beant-  
wortung.

Traum. Wie Sie befehlen. (will ab.)

Sor. (ihm nachrufend) Noch Eins! Fordern  
Sie doch einmal den Arbeitsleuten unten im Hause

ihre Rechnungen ab, ich bin den armen Leuten nicht gerne lange schuldig.

Traum. Ganz wohl. (ab)

## Zweyte Scene.

Sorogoud. Marie.

Sorogoud.

Nun meine Liebe? Hast Du Anstalt zur Bewirthung unserer Gäste gemacht?

Marie. Ja mein Vater! Ich habe es an nichts fehlen lassen, nur bin ich heute gar nicht zur Gesellschaft gestimmt.

Sor. Sie wird dich vielleicht aufheitern.

Marie. Ich fürchte das Gegentheil. Darum erlauben Sie, daß ich auf meinem Zimmer bleibe.

Sor. Das hiesse meinen Gästen ihre Freude verderben, die mich doch nur hauptsächlich deinetwegen besuchen.

Marie. Sie wollen mich doch nicht eitel machen, mein Vater? Die Unterhaltung eines misanthropischen Mädchens gegen die Ihrige. —

Sor. (ihr ins Wort fallend) O ich weiß die Zeit noch, wo ich bald für die erste würde entschieden haben.



Marie. Sie denken hiebey an meine Mutter, und dann haben Sie Recht.

Sor. Das hat ein jeder junger Mensch in diesem Falle. Aber aufrichtig, meine Liebe! solltest auch Du noch keinen gefunden haben, der sich in Deiner Gesellschaft glücklicher fühlte, als in der glänzendsten von Engeland?

Marie. Keinen, ich versichere Sie, unter allen, die unser Haus besuchen, keinen: Es sind Männer von Rang, Männer für die Welt, aber nicht für mein Herz. O dies schlägt nicht für Titel und Ordensband.

Sor. Marie! Marie! Hohelt und Ihr Gespräch ist doch sonst eure gewöhnliche Mädchenpuppe, und Ihr werft sie nur weg, wenn Ihr krank, oder verliebt seid.

Marie (ihm ins Wort fallend. Hastig und verlegen). Haben Sie sonst noch was zu befehlen?

Sor. Geh nur! ich werde Dir in Dein Zimmer folgen. Marie ab)

Sor. allein. Frey ist Ihr Herz nicht mehr, auch ahnde ich so halb und halb, wer es fesselt. Nun Barnevell ist ein guter Junge; freylich nur arm — doch fort mit dem Kaufmannsgeist in mein Comptoir! In meiner Familie will ich als Mensch, als Vater handeln. (ab)

## Dritte Scene.

Millwouds Haus.

Millwoud an ihrer Toilette. Lucie.

Millwoud.

Wie findest Du mich heute, Lucie?

Lucie. Zum Entzücken: nur noch etwas aufgelegt, und Sie sind unwiderstehlich. Aber wem gilt denn heute diese fürchterliche Zurüstung? Ist's etwa auf neue Eroberungen angesehen?

Millw. Vielleicht.

Lucie. Freylich ist das bey Ihnen nichts ungewöhnliches. Ihre Schönheit, Ihr Verstand. —

Millw. Das ist was Rechtes: unglücklich hat es mich gemacht, dies bisgen Schönheit. Darum schwuren die Männer mir ewige Liebe, und hatten ausgellebt mit dem ersten Rausch ihres Vergnügens. Glaube mir, wir sind nur ihre Slavinnen.

Lucie. Es ist doch seltsam, daß die Männer gerade aus dem entgegen gesetzten Tone sprechen.

Millw. Schmeicheley, womit Sie uns ins Netz locken: weiter nichts. Ich kenne ihre Grundsätze, immer versehen sie sich das schlimmste zu uns, weil wir sie immer schlimm finden; fürchten unsre Rache, weil sie uns unaufhörlich beleidigen. Weg mit ihnen! Diese ausgelehrten Bösewichter gehören



nicht mehr in meinen Plan. Lucie! geb ich mich je wieder hin, so ist es einem jungen, unbefangenen Menschen, der die Welt noch nicht kennt, und den das Bewußtseyn eigener Tücke noch nicht gelehrt hat, gegen die unfrige auf seiner Huth zu seyn.

Lucie. Hm! werden wir in ganz London einen so gutherzigen Thoren finden?

Millw. Wenn meine Aspecten nicht trügen, so habe ich ihn gefunden.

Lucie. Daß wäre. Ist er hübsch?

Millw. Nicht häßlich.

Lucie. Wie alt kann er ohngefehr seyn?

Millw. Ich schätze ihn 18 Jahre.

Lucie. Achtzehn Jahre schon! Und hler in London? Dann können Sie sich doch verrechnet haben.

Millw. Laß mich nur machen! Lange schon habe ich nach ihm gezielt, gestern gelang mir der erste Wurf. Verschiedene mal sah ich ihn schon auf der Börse, wo er beträchtliche Summen, vermutlich für seinen Herren, auszahle, und in Empfang nahm. Dies machte mich aufmerksam. Gestern traf ich ihn im Park. Ich setzte mich neben ihm auf die Bank nieder, und suchte ein Gespräch einzuleiten. Es glückte mir, und ich muß gestehn, ohne Murterkeit und Wiß fand ich ihn nicht, aber ohne Erfahrung. Seine Bescheidenheit, sein offenes ehrliches Auge zog mich immer mehr an ihn. Endlich





Fünfte Scene.

Barnewell. Millwood.

Barnewell.

Mademoiselle! ich erwarte Ihre Befehle.

Millw. Viel Güte. Nur verzeihn Sie mir meine Verwirrung. Ihre unverhoffte Gegenwart. —

Barn. (verlegen) Mademoisell!

Millw. Es fällt mir auf, daß ein Mann sein Wort so pünktlich hält.

Barn. Der ehrliche Mann thut das immer.

Millw. Gegen sein Geschlecht wol, aber auch gegen das unfrige?

Barn. Pflicht und Ehre kennen hier keinen Unterschied.

Millw. Ach wie wenig kennen Sie die Welt, und die Verderbtheit der Männer! Nicht als wollte ich hie mit meinem Geschlecht das Wort reden: Nein, mein Herr! Was auch ihre Galanterie da wider einwenden mag, der große Haufe der Weiber theilt den Vorwurf der Falschheit nur zu sehr mit den Männern.

Barn. Es giebt Ausnahmen, Mademoiselle.

Millw. Das sag ich eben. Aber jung wie Sie sind, sollten Sie schon eine so seltene Erfahrung gemacht haben? Doch ich errathe sie; nicht wahr?

Sie fühlen, daß Sie werth sind, sie zu machen, und darauf stützt sich Ihr Glaube.

Barn. Auf Stolz also, meynen Sie? Denn in der That man ist entweder sehr unglücklich, oder sehr stolz, wenn man auf sein bloßen Verdienst zurücksehen muß, um nicht an Menschen zu verzweifeln.

Willw. So arglos, so gutdenkend! Ach mein Herr! wie bedaure ich Sie! Gewiß früher oder später werden Sie einst das Opfer dieser Leichtgläubigkeit; nur wünschte ich am wenigsten, daß Sies in einem Falle würden. Getäuschte Liebe, und Herzen, wie das Ihrige, brechen auf immer mit der Welt. (Ernsthaft ihn einige Augenblicke ansehend.) Erlauben Sie mir eine Frage: haben Sie nie geliebt?

Barn. Nie.

Willw. Also kennen Sie wirklich die Liebe noch nicht?

Barn. Jugend und Verhältnisse erlaubten mir nicht daran zu denken. Ich habe einen Freund, einen Herren, dessen Familie mich schätzt, diese süßen mein ganzes Herz.

Willw. Sehen Sie diesen Freund oft?

Barn. Er ist mein Hausgenosse.

Willw. Wie beneide ich ihn! Wär ich doch auch ein Mann, um Theil an Ihrer Freundschaft zu haben.



Barn. (für sich) Bey Gott! das schönste Weib, das ich je sah. (laut) Sie schelten unruhig, Mademoisell! Darf ich die Ursache wissen?

Millw. Ach über meinen lächerlichen Wunsch! Nicht wahr? Sie finden ihn doch auch lächerlich?

Barn. Nur zu schmeichelhaft für mich. (für sich) Welche Wallungen in mir! Ich muß nur machen, daß ich wegkomme. (sieht auf) Erlauben Sie, Mademoiselle! daß ich mich Ihnen empfehle.

Millw. So geschwinde? Wir haben ja noch nicht einmal von meinen Angelegenheiten gesprochen. Sie müssen durchaus heute Abend mit mir essen.

Barn. Ich bedaure, daß ich diese Ehre verbleiben muß. Dringende Geschäfte rufen mich.

Millw. Schön. Mir eine so kleine Bitte abzuschlagen! wahrhaftig: ich hätte Sie doch für galanter gehalten.

Barn. (leidenschaftlich) Ach Mademoiselle, was soll ich thun? ich kann nicht bleiben, kann nicht fortgehn.

## Sechste Scene.

Lucie. Die Vorigen.

Lucie.

Mademoisell, es ist angerichtet.

Mill. Kommen Sie, mein Herr! Sie werden

so vorlieb nehmen. Ach soll ich es Ihnen gestehn?  
Die Sorge für die Bewirthung vergaß ich über den  
Gast. (ab mit Barnewell)

### Siebente Scene.

Blond. Lucie.

Blond. (eilig)

Lucie! was mag denn das bedeuten? Unsere Des  
motselle hat ja anrichten lassen, comme il faut,  
Herrliche Weine, Tafelmusik. — Da werde der Hens  
ter flug daraus.

Lucie. Das wundert dich?

Blond. Sollt' Sie wol gar verlobt seyn?

Lucie. Umgekehrt. Ihn will sie verlobt ma  
chen. Das ist das ganze Räthsel.

Blond. Hm! Hm! Aber wird es bey dem viel  
zu fischen geben? Ich dächte nicht.

Lucie. Dumkopf! Hat er kein Geld, so hats  
sein Herr, und das kann ihr gleich gelten.

Blond. Ha! daß ist was anders, aber, aber, —  
wenn Sie nur selbst nicht in die Grube fällt, die  
Sie ihm gräbt.

Lucie. Sie wird sich schon hüten, über solche  
Schwachhelten ist sie hinaus. Komm nur — sie  
möchten uns zur Aufwartung brauchen. (beyde ab)



## Achte Scene.

Millwood. Barnewell bey'm Soupe.

Im Nebenzimmer Musik.

(Millwood und Barnewell sprechen heimlich zusammen.)

Barnewell.

Was kann ich Ihnen antworten, als daß Sie so schön sind, als ich unglücklich bin?

Millw. Ist das meine Schuld?

Barn. Nein, Mademoiselle! Sie thun alles mich zu beseehnen. O Zauberin, Zauberin! Was um können Sie es nur zur Hälfte? Diese Angst, dies Ausschreien meiner innersten Gefühle — o helfen Sie mir es unterdrücken, und ich bin ganz glücklich.

Millw. Sie grübeln zu viel über sich selbst. Das stöhr't den Genuß.

Barn. Grübeln? Ich? o wo nähm ich Ruhe dazu her? grübeln? in Ihrer Gegenwart? wenn ich diese melodische Stimme höre, der Geist der Liebe um sie her, all meine Sinne umfängt und verwirrt? Millwood, Millwood, lassen Sie mich fort! Eine Minute noch, und ich fürchte der Wunsch mich von Ihnen zu trennen, wird mir unmadglich.

Millw. Brausekopf! Wer wird denn so bald von trennen reden?

Barn. Und soll ich denn bleiben und mir den Stachel noch tiefer in das Herz drücken?

Millw. Das nicht. Aber bleiben sollen Sie, sich Zeit nehmen, mich mit all meinen Fehlern, Launen und Thorheiten näher kennen zu lernen, und was wetten Sie? Die Wunde heilt bald wieder zu, wenn anders wirklich eine da ist. In Ihrer Phantastie, mein junger Herr! liegt alle Gefahr, die nehmen Sie mit sich, wohin Sie auch fliehen. Gewiß in meiner Gegenwart sind Sie sicherer vor mir, als in der weitesten Entfernung.

Barn. Warum meiner Thorheit so das Wort reden? Widersprechen Sie ihr, schelten Sie mich, stossen Sie mich von sich. O! nicht dies gefällige (heftig) dies mörderische Lächeln: Ich verdien' es nicht; ich muß Sie verlassen.

Millw. Sie schwärmen ja wie im blühigen Fieber. Soll ich den Arzt rufen lassen? Lieber Schwärmer, kommen Sie zu sich selbst. Ihr Blut köcht. (Ihn die Hand auf die Stirne legend) Ihre Stirne; wie glühend heiß! (Küßt ihn die Stirne) Wird das fühlen?

Barn. Mademoisell, was wollen Sie aus mir machen? Verwirrung — Zweifel — O Gott!



Willw. (seine Hand ergreifend) Habe ich nicht  
Recht? Sie bleiben, verlassen mich nicht so früh.

Barn. (zu ihren Füßen sinkend) Ich Sie verlas-  
sen? Nimmer, nimmer, und sollt es mich Leben  
und Ehre kosten.

(beyde ab.)

Ende des ersten Aktes.



---

 Zweyter Akt.
 

---

## Erste Scene.

## Sorogoods Haus.

Barnewell allein.

Wie mir alles so fremd ist! wo soll ich hinfliehen?  
 wo mich verbergen? Meine Küsse zittern, wie auf  
 einem heiligen, mir verbotenen Boden. (Nach einer  
 Pause) Eine strafbare Liebe! O noch nicht genug!  
 Ein Diebst —. (auffahrend) Entsetzlich, ein Ver-  
 brechen gegen meinen Herrn, der auf meine Lieb-  
 lichkeit so baute. Was soll aus mir werden? Heu-  
 cheln muß ich, den Betrug fortsetzen, eine Sprache  
 reden, meinen Herzen so fremd: und doch, was  
 wirds helfen? wird man mir meine Schande, mein  
 Vergehen nicht an der Stirne lesen?

## Zweyte Scene.

Traumann. Barnewell.

Traumann.

Bißt Du es Barnewell? wie freue ich mich, Dich  
 wieder zu sehen! Wie wird unser Herr sich freuen.  
 seine



seine Tochter sich freuen! Du glaubst nicht, wie oft sie seit gestern nach dir gefragt hat.

Barn. abgewandt. Seine Freundschaft wird mir lästig.

Traum. Aber warum diesen Kaltsinn? Du wendest dich weg. Welche Veränderung in allen deinen Mienen? Was hast du?

Barn. (zerstreut) Was ich habe?

Traum. So antworte doch; was soll ich von so einem seltsamen Betragen denken?

Barn. (immer für sich) Mein Gesicht wird mich verrathen.

Traum. Wahrhaftig du ermüdest meine Geduld.

Barn. Verzeih! Mir ist nicht wohl. Ich habe heute Nacht nicht geschlafen.

Traum. Das sieht man dir an, deine Augen sind noch ganz aufgeschwollen. Wie? so gar voll Thränen? Freund meines Herzens, was ist dir widerfahren?

Barn. Nichts, nichts. Dringe nicht in mich. O wenn du wüßtest. Ich bin dieser Unruhe nicht werth.

Traum. Ist daß die Sprache der Freundschaft? Mit Mißtrauen belohnst du meine Sorgfalt? Glaube mir, auch ich habe die Nacht kein Auge geschlossen; aus Kummer über dein Ausenbleiben.

18 Der Kaufmann von London.

Barn. Mäßige immer deine Theilnehmung im voraus! wer weiß, wie bald das Schicksal uns trennt.

Traum. Welcher Einfall! Meine Freundschaft mäßigen? Undankbarer! Leb wohl! Ich will mich bemühen deinem Rathe zu folgen. (will abgehen)

Barn. (ihm schmerzlich nachrufend) Traummann!

Traum. (kommt zurück) Barnevell! O ich ver-  
gebe dir von Herzen. Aber entdecke mir deine Noth,  
vielleicht kann ich sie lindern.

Barn. An deinen guten Willen zweifle ich nicht.  
Aber —

Traum. Ich kenne dich. Ein Verbrechen kann  
es nicht seyn, was dich soltert.

Barn. Unerträglich!

Traum. Habe ich dir je ein Geheimniß voren-  
thalten?

Barn. (aufgebracht) Bestürme mich nicht! oder  
ich meide dies Haus, meide dich auf immer.

Traum. Sonderbar.

Barn. Willst du mein Freund noch seyn?

Traum. Welche Frage!

Barn. So gewähre mir meine Bitte.

Traum. Welche denn? Sprich.

Barn. Grüble nie über mein Betragen, wenigs-  
stens dringe nicht in mich, dir mehr zu entdecken,  
als ich selbst für gut finden werde.



**Traum.** Eine schwere Zumuthung (reicht ihm die Hand) aber doch — ich verspreche es.

**Barn.** (ihn umarmend) Ewig dein, unglücklich wie ich bin. Jetzt verlaß mich! Ich muß durchaus einige Augenblicke allein seyn.

**Traum.** Der Himmel schenke dir Ruhe. (ab)

### Dritte Scene.

**Barnewell** allein.

Ja Ruhe habe ich nöthig. (nachdenkend) Doch warum mich ihm nicht entdecken? Er könnte meinen Onkel vielleicht bewegen, meinem Herrn die Wechsel zu erstatten, die ich an Millwoud hingab, im Zaumel der Tollheit hingab. (umhergehend) Soll ich sie wiederssehen? Darf ich es ohne meine Pflicht zu verletzen? Wie sie mich liebt! Wie sie an mir hängt! O ich muß hin. Aber auf der andern Seite — Furcht vor Schande; Furcht, mein Verbrechen zu erneuern. — Ach! zwei Furien zerren an meinem Herzen: ich mag mich wenden, wohin ich will; zerrissen wird es immer. (auffahrend) Mein Herr!

## Vierte Scene.

Sorogoud. Barnewell.

Sorogoud.

Barnewell! Es ist freylich nicht recht, daß Sie ohne mein Vorwissen diese Nacht ausgeblieben; auch hatte ich schon den Verweis dafür auf den Lippen. Aber Ihre reulige Miene macht mich stumm. Ich seh es Ihnen an, Sie werden es nicht wieder thun.

Barn. Ihre Güte beschämt mich. Wenn Sie nur ahndeten, wie unwürdig ihrer wäre.

Sor. Stille davon! Sie erkennen Ihren Fehler, und ich bin zufrieden.

Barn. Nein, das dürfen Sie nicht. Ich muß Ihnen alles entdecken, und sollten Sie mich verstoßen.

Sor. Das niemals, was Sie mir auch immer zu entdecken haben. Was kann es anders seyn, als eine jugendliche Ausschweifung, eine Unbesonnenheit, die Leuten in Ihrem Alter nur zu leicht entfährt?

Barn. Großmüthiger Mann! zu ihren Füßen beschwöre ich Sie. Hören sie ein Geständniß!

Sor. Ich will kein Geständniß, das Sie so martert. Stehen sie auf! ich bin überzeugt, Ihr Vergehen hat Ihnen mehr gekostet, als mir meine Verzeihung.

(ab)



## Fünfte Scene.

Barnewell allein.

Und ich vergehe nicht, ich sterbe nicht vor Schaam?  
 Edelster aller Menschen! Deine Großmuth schlägt  
 mich nieder, und richtet mich wieder auf. Denn nun ist's  
 entschieden. Ich verlasse Millwoud. — Was kann  
 die rasendste Leidenschaft gegen so eine rührende, so  
 eine väterliche Sanftmuth? Ha diese Verzeihung;  
 sie führt sicherer zur Tugend zurück, als Furcht  
 vor Schande und Strafe.

## Sechste Scene.

Ein Bedienter. Barnewell.

Bedienter.

Zwo Damen wollen Sie in Angelegenheiten Ihres  
 abwesenden Ohelms sprechen.

Barn. Zwo Damen? Gut ich werde gleich bey  
 ihnen seyn.

(Bediente ab.)

Barn. Wie mich jezt jede Kleinigkeit beunru-  
 higt, o das Gewissen! das Gewissen!

(ab)

## Siebente Scene.

Ein anderes Zimmer in Sorogouds Hause.

Millwoud. Lucie. Ein Bedienter kommt,  
dann Barnevell.

Bedienter.

Er wird gleich die Ehre haben. (ab)

Millw. Ganz wohl; ich dank euch mein Freund.

Barn. tritt auf. O Himmel! Millwoud.

Millw. Das hab ich gefürchtet. Ihr Zorn  
fehlte noch. Mein Unglück solat mir allenthalben.

Barn. Wie kommen Sie hieber?

Millw. Ohne die geringste Schwürigkeit. Ein  
Auftrag von Ihrem Oheim diente mir zum Vor-  
wand.

Barn. Aber warum kommen Sie?

Millw. Um auf ewig Abschied zu nehmen.  
Grausames Verhängniß! Ich reise, ohne Hoffnung  
Sie je wieder zu sehen. Diese Stunde, dieier Au-  
genblick nur ist mir und meiner Liebe noch übrig.

Barn. Also auf ewig zu scheiden kommen Sie?

Millw. Ich muß. Aber keine Zeit — keine  
Abwesenheit soll meine Liebe mindern. Verzeihen  
Sie mir. — Es ist nicht meine Schuld!



Barn. Weit entfernt, Ihnen ein Verbrechen daraus zu machen, billige ich vielmehr Ihren Entschluß. Er ist so gerecht, als nothwendig.

Lucie. (ben Seite) Ich fürchte, der Herr ist uns zu sein.

Barn. Wissen Sies! schon eh sie kamen, war ich entschlossen, Sie nie wieder zu sehen.

Millw. Was hör ich?

Lucie. (vor sich) Das nenn ich einen Strich durch die Rechnung.

Millw. Also auch dieser Trost dahin? — Auf Ihre Standhaftigkeit rechnete ich wenigstens, aber ich habe mich betrogen. — Barnewell ist noch treulos — noch unbeständiger als das wankelmüthige Glück!

Barn. Mademoisell! Das Glück meint es gut mit uns, wenn es uns trennt.

Millw. Was können Sie für Ursachen haben, diese Trennung zu wünschen?

Barn. Nur zu viele!

Millw. Entsetzen! Das ist Männertreue — heute so eine Sprache — und gestern war ich noch die Liebenswürdige meines Geschlechts, gestern drückten sie mir noch diese Hand mit sprachlosen Entzücken — weinten noch an meiner Brust vor Schmerz und Wonne der Liebe. —

24 Der Kaufmann von London.

Barn. O fort, fort mit diesen süßen, diesen schrecklichen Bildern! (gefehrter) Ich kenne jetzt die Gefahr, und weiß sie zu fliehen.

Millw. Welche Gefahr? wir wollen ja scheiden. —

Barn. Ach! dies Scheiden wird mir nur zu schmerzhaft.

Millw. Barnewell! So dürft ich mir schmeicheln, daß Sie mich wenigstens nicht hassen?

Barn. Bey Gott! daß werd' ich nimmer.

Mill. Daß mein Unglück Sie rührt?

Barn. Aufs empfindlichste.

Mill. Daß Sie mich nicht ganz vergessen werden?

Barn. Ich werde an Sie denken, so lang' ich denken kann.

Mill. Ach! Eine Umarmung noch, die letzte. —

Barn. (sich aus ihren Armen reißend) Schon ein Blick ist zu viel! Leben Sie wohl! Ewig wohl! (Millwood und Lucie gehen. Barnewell in einem Stuhl sinkend.) O schwerer Sieg! —

Millw. (zurückkommend mit Lucie) Verzeihen Sie! Ich vergaß Ihnen zu sagen, daß ich nicht wieder in meine Wohnung zurückkehre, wenns Ihnen noch etwa einfallen sollte, mich da zu suchen. Aber vielleicht war diese Vorsicht überflüssig.

Barn. Ich erkenne sie mit Dank.



Mill. Reich mir deinen Arm Lucie! Ach —  
das letztemal also. —

Barn. Aber Mademoiselle. — Darf man denn  
gar nicht wissen wo Sie hinreisen?

Millw. Ach!

Lucie. (vor sich) Jetzt muß nur ich reden. (laut)  
Ja! mein Herr! das weiß Sie selbst noch nicht.  
Aber fort muß sie.

Barn. Ich zittere vor Ihrer Zukunft. — Dies  
Geheimnißvolle! Warum sich ohne Noth Zufällen  
aussetzen, die —

Lucie. Es hilft nichts. Diese Stunde noch muß  
sie die Stadt und bald auch das Reich meiden. Ge-  
wisß, ohne dringende Ursachen würde sie sich nie ent-  
schließen, Sie zu verlassen.

Millw. Genug, Lucie! Mein Schmerz rührt  
ihn. Sein Mitleiden versüßt mir alles, das Un-  
glück mag mich noch so sehr verfolgen; um seines  
willen verfolgen. —

Barn. Um meiner willen? Ich die unglückliche  
Ursache Ihres Elends? Entsetzlich!

Millw. Ich unterwerfe mich meinem Schick-  
sal.

Barn. Um Gottes willen — erklären Sie sich.

Millw, Ich habe schon zu viel gesagt.

Barn. Reden Sie! — Ich Schuld an Ihrem  
Verderben? Wie ist das möglich?

26 Der Kaufmann von London.

Millw. Eine Erklärung würde Ihren Kummer nur vergrößern.

Barn. Umsonst! Der ist keiner Vergrößerung mehr fähig.

Lucie. Wohl! wenn meine Mamsel sich weigert, werd ich wol statt ihrer beichten müssen.

Barn. Ich beschwöre Sie — (zu Lucie)

Millw. Es geschieht wider meinen Willen.

Lucie. So wissen Sie denn: Mademoiselle war die einzige Tochter ihrer Eltern, die sie in ihrer frühern Jugend verlohrt. Sie ward dadurch Erbin eines gewiß nicht geringen Vermögens, das aber den Händen eines Anverwandten anvertraut wurde, der schon an sich selbst reich genug ist.

Millw. Ja, ja! reich genug ist er, der Versräther.

Lucie. Die erste Zeit hatten wir an seiner Vormundschaft nichts auszufehen. Er meublirte ihr ein Haus, hielt ihr Bediente, kurz — Sie haben selbst gesehen, auf welchem Fuß wir gelebt.

Millw. Wie wir künftig werden leben müssen, weiß der Himmel.

Lucie. Alles gling gut, bis zum Tode seiner Frau. Er ist noch jung, und nicht häßlich, ohngeachtet ihn meine Mademoiselle nicht vor Augen dulden kann. Das Bedürfniß wieder zu heirathen; ein Anschlag auf ihr Vermögen, was weiß ich?



Genug; er setzt es sich in den Kopf, Ihren Liebhaber zu spielen, und da sie ihn natürlicher Weise ablaufen ließ, macht er ihr eine Vormundschafts-Rechnung, nach welcher sie ihm noch eine ansehnliche Summe schuldig bleibt.

Barn. Der Bösewicht!

Lucie. Was war zu thun? Mademoiselle ohne Geld, ohne Credit und Schutz, sah sich genöthigt, die Schuldforderung für gültig zu erkennen. Er macht ihr indessen immer treustleißig den Hof, und trug sie beynabe auf den Händen. Aber heute früh erfährt er, vermuthlich durch einen unierer Bedienten, daß sie gestern bey uns zu Nacht gegessen; gleich kommt er wie ein Rasender zu uns gestürzt, und ohne einmal ein Wort vom Heirathen zu sagen, schwöre er, die Mamsel gänzlich zu Grunde zu richten: — Wenn sie nicht eben so gefällig gegen ihn seyn wollte, als der böse Mensch vorgiebt, daß sie gegen Herrn Barnewell gewesen.

Barn. Also keine Rettung? Unglücklich oder ihm Preis gegeben? Das die gräßliche Wahl?

Milw. Er ließ mir eine Stunde Bedenkzeit, ich habe sie bey Ihnen verbracht, bin zufrieden, und reife.

Barn. Wie? Ich sollte Sie den Verfolgungen der Bosheit, der Furcht vor Mangel und Elend über-

lassen? Sie sollten meinerwegen alles dulden, ich nicht alles wagen Sie zu retten?

Millw. Umsonst! es giebt kein Mittel.

Barn. O meine Entschlossenheit!

Lucie. Mademoiselle, was dünkt Ihnen? wenn Sie ein wenig gefälliger gegen den verhassten Vor-  
mund wären?

Barn. Nein! das leide ich nicht; eher will ich sterben, als Sie durch dies Mittel ausser Gefahr wissen. Bleiben Sie! ich bin gleich wieder hier.

(ab)

### Achte Scene.

Millwoud. Lucie.

Lucie.

Es geht gut; es geht erwünscht; aber ein Meisters-  
streich war es, daß Sie wieder umkehrten, sonst  
waren wir verlohren.

Mill. Auch Du hast deine Sachen recht gut ge-  
macht, Lucie.

Lucie. Nun dann auch einen Theil an der Aus-  
beute!

Millw. Wir wollen sehn. Jetzt ist er doppelt  
in meinen Ketten, durch Liebe und Mitleiden.  
Nun — das eine mag der andern zur Entschul-  
digung dienen, so erspart ihm mein Kunstgriff noch  
die Gewissensbisse.



## Neunte Scene.

Barnewell mit einem Geldbeutel. Wild und zerstört.  
Die Vorigen.

Barnewell.

Hier Mademoisell! nehmen Sie — o wät es genug, ihren Umständen wieder aufzuhelfen. Nehmen Sie.

Millw. (ihn die Hand auf die Schulter legend) Barnewell, darf ich mir Hoffnung machen Sie wieder zu sehen?

Barn. Fragen Sie mich nicht. Ich kann jetzt keine Vorsätze fassen, nehmen Sie nur — geschwind, — daß es mir aus den Augen kömmt.

Millw. O warum muß ich Ihnen mit meiner Verlegenheit lästig fallen? Ihre Schuldnerin indessen. Ich hoffe nicht auf ewig.

Barn. Still, still! Ich verlange keinen Dank. Ich selbst danke sie mir nicht, diese That. (verbißnen) Es ist ja nur eine Kleinigkeit.

Millw. Ich werde nicht klug aus Ihnen, — nur ein Wort, werde ich Sie wieder sehen?

Barn. O Millwoud, Millwoud! Ich bin ein todtes Werkzeug in Ihrer Hand. Lassen Sie mir jetzt nur einen Augenblick Ruhe. Ich sehe Sie wieder.

(Millw. Lucie ab.)

## Zehnte Scene.

Barnewell allein.

Was habe ich gethan? — (aufblickend) Verdiente meine fromme Entschliessung nicht Beystand von dir? Und du verläßt mich, giebst mich allen Lockungen der Hölle preis! Ich Unglücklicher! Alles ver schwört sich gegen mich. Selbst die Gefühle des Mitleidens, der Menschlichkeit reißen mich in den Abgrund. Steht denn die Tugend mit sich selbst im Widerspruch? oder ändert sie sich ab mit den Umständen? Ha! dann ist Tugend ein leerer Name, ein Luftbild, das mit jedem Windstoß eine andere Gestalt annimmt. Ich fühls. Sie vermag nichts gegen den Drang der Nothwendigkeit, nichts gegen mein Verhängniß, das mich von Verbrechen zu Verbrechen irgend einem gräßlichen Ziele entgegen schleppt.

Ende des zweyten Akts.

---



---

## Dritter Akt.

---

### Erste Scene.

#### Sorogouds Haus.

Marie allein. (Lesend. Nach einer Pause)

Ich mag nicht weiter lesen. Selt dies Herz andere Bedürfnisse kennt, eckeln mich die Bücher an, besonders alle Romane. Jede rührende Situation, jeder Zug führt mich auf mich selbst zurück, und dann finde ich ihn schaal und flach. — Vollends die Gemählde glücklicher Liebe, je täuschender, um so schrecklicher für mich. Ich fahre von ihnen auf, wie von einem Traum, und fühle mich doppelt elend durch die Vergleichung.

### Zweyte Scene.

Traumann. Marie.

Traumann.

O Barnewell! o mein Freund!

Marie. Wie? so ängstlich? Wieden Sie, was ist ihm begegnet?

Traum. Es kann nicht länger verschwiegen bleiben. Ich habe gräßliche Nachrichten von ihm, gräßlich für uns alle.

Marie. O Himmel!

Traum. Ich kann vor Wehmuth nicht reden.

Marie liest:

„Meine Abwesenheit, noch mehr aber die Ursachen derselben wird euch in Erstaunen setzen. Ich habe meines Herrn Casse angegriffen; urtheilt selbst, ob ich euch nach so einem Fehlstritte je wieder vor Augen kommen darf. Wenn ihr meine Rechnungen nachseheth, werdet ihr das weitere finden.

Er.

unglücklicher

George Barnwell.

Traum. Leider unglücklich genug! Welch Vergehen! Wie war es möglich, bey seiner Liebe zur Tugend? O gewiß. Keiner kann sich auf seine Stärke verlassen, wenn Er fiel.

Marie. So viel Einnehmendes, so viel Edles! o ich hätt ihm mein ganzes Vermögen anvertraut; sollt es denn kein Mittel geben, ihn noch zu retten?

Traum. Welches? — Ach! und überdem der Verlust des ehrlichen Namens ist unerseßlich, besonders



sonders bey einem Kaufmanne: Auch wird er gewiß Ihrem Vater nicht wieder vors Gesicht kommen wollen.

Marie. Der müßte nichts davon erfahren.

Traum. Das ist unmdglich.

Marie. Wie hoch beläuft sich denn die Summe?

Traum. Sie ist ansehnlich. Ich habe die Rechnungen bey mir.

Marie. Traummann! Können Sie schweigen?

Traum. Was haben Sie vor?

Marie. Was meynen Sie? Wenn ich die Summe erlehete?

Traum. Ich bewundere Sie. Welcher großmüthige Entschluß! O den gab Ihnen der Himmel ein.

Marie (beseht die Rechnung). Die Wollust dieser That kann ich nicht zu theuer verkaufen. Aber wo hält er sich auf? wo wollen wir ihn finden?

Traum. Verlassen Sie sich auf mich: ich thue mein Aeufferstes, um ihn auszuforschen.

Marie. Aber sie müssen nicht glauben, daß meine Absicht weiter geht, als ihn zu retten. Wahrlich! man könnte mir diesen Schritt sehr übel auslegen.

Traum. Das Zeugniß Ihres Herzens muß Sie beruhigen.

Marie. Auf allen Fall empfehle ich Ihnen Beruhigung.  
schwlegenheit. (beyde ab.)

## Dritte Scene.

Millwoud. Lucie.

Millwoud.

Lucie!

Lucie. Was befehlen Sie?

Millw. Wenn Barnewell kommt, bin ich zu Hause.

Lucie. Sie erwarten ihn also?

Millw. Freylich! und zwar zum letzten Akt der Comddie, die ich mit ihm spiele, zu einem Streich, der, wie ich hoffe, mein Glück auf immer gründen soll.

Lucie. Wird sein Herr aufs neue bluten müssen?

Millw. Das nicht. Mit dem sind wir fertig. Mein Anschlag geht höher hinaus. Verlaß mich nur, ich brauche Muffe ihn zur Reife zu bringen.

Lucie. (im abgehen für sich) So wichtig, so geheimnißvoll? Doch was thuts? Sie hat mir ja noch niemals das Horchen verboten. (ab)

## Vierte Scene.

Millwoud allein.

Mit meinem Gewissen wär ich zur Nichtigkeit, wollte der Himmel auch mit den sel'nigen. Was für Ausflüchte er machen, wie sein blischen Zugend



gegen meinen Plan sich streuben wird! Sey es! Kostet ihm die Einwilligung Kampf, so bin ich der Ausführung um so gewisser: Denn wer will gerne umsonst gekämpft haben? (zieht ein Billet hervor, welches sie durchläuft) Er erwartet meine Befehle um in meinem Hause einen Zufluchtsort vor seinem Herrn zu suchen, den er auf immer verlassen hat. Blond muß ihn sogleich zu mir führen. Seine Lage ist verzweifelt, das kommt mir zu statten. Er wüthet gegen sich selbst, ich will sie lenken diese Wuth, und was ist leichter wie das? Selbst Haß ist der Seele zu peinlich, als daß sie ihn nicht bald von sich weg, auf fremde Gegenstände wälzen sollte.

## Fünfte Scene.

Blond. Millwoud.

Blond.

Er wird gleich hler seyn, Mademoisell!

Millw. Wo suchst du ihn?

Blond. Auf dem Coiffeuhause, daß er in seinem Briefe bezeichnet hatte. In einem Winkel geworfen, die Arme in einander geschlagen, die Augen star: vor sich hin, saß er da, und sah und hörte nicht, was um ihn vorging. Ich stieß ihn an, Compliment von Mad. Millwoud, sagte ich. Bey dem Namen fuhr er zusammen. Millwoud! rief

36 Der Kaufmann von London,

er, von ihr? wirklich von ihr? wirklich von ihr, sie verstößt mich nicht? Himmlische Güte! Sein Entzücken ward so laut, daß ich ihn bitten mußte, sich zu mäßigen, bis er mit Ihnen unter vier Augen wäre. Denn schon wurden die anwesenden Gäste auf uns aufmerksam.

Millw. (für sich) Er liebt mich, bedarf meiner Hülfe. Gelt! ich gewinne. Ha! mich dünkt, er kommt schon. (zu Blond) Laß uns allein! (Blond ab.) Setzt alle meine Macht zusammen genommen.

Sechste Scene.

Millwoud. Barnewell.

Barnewell (zu ihren Füßen.)

Ullzugroßmüthige Millwoud.

Millw. Unglücklicher Barnewell! Sie verzeihen mir.

Barn. (springt auf) Das ist zu viel, ich erwartete wenigstens Vorwürfe über meine Zudringlichkeit, und Sie ersparen mir jede Beschämung.

Millw. Was denken Sie von mir? können Sie glauben sich eine Undankbare verbunden zu haben? Schon die Zuversicht, mit der ich Ihre Wohlthaten annahm, hätte Sie vom Gegentheil belehren können. Man ziert sich mehr, wenn man sie zu ver-



gessen, oder wenigstens nicht zu vergelten gesonnen ist.

Barn. Einzige Freundin eines Unglücklichen, eines Zertretenen. Doch weg damit. Ich murre nicht über mein Schicksal. Nun da ich Ihr Herz kenne, gereut mich kein Opfer, das ich Ihnen brachte, und wär' es noch größer gewesen.

Willw. Sie haben Unrecht Barnewell! Verdammten Sie mich, ich verdiens, die unglückliche Ursache Ihres Verbrechens.

Barn. Denken wir uns meine That in einem mildern Lichte! Warum uns die einzige Entschuldigung versagen, die vor dem Richterstuhle der Welt freylich nicht gelten wird, aber vielleicht vor einem höhern. Sorogoud ist reich; die erste Bestimmung seines Reichthums: die leidende Menschheit zu unterstützen. Was that ich anders als der Nachhelfen? Vielleicht nicht einmal wider, nur ohne seinen Willen. — Aber wars Zeit, den abzuwarten? Darf ich den unglücklichen vom Brete stossen, um selbst kein Raub der Wellen zu werden, so durst ich auch dies. Die Nähe der Gefahr heiligt jedes Rettungsmittel.

Willw. (für sich) Schön. Er fängt an mit seinem Gewissen zu vernünfteln. (laut) Wie Sie sich verantworten! Wie fein Sie die Grenzen des Wahren und Falschen in einander mischen! Glückli-

des Geschlecht, dem der Himmel in der Stärke seines Geistes so ein wirksames Gegengift wider Kleinmuth und Neue gab.

Barn. Zweydeutiger Vorzug. — Ja — wenn wir uns nicht täuschten, nicht so geneigt wären das Recht, wovon ich sprach, weiter auszudehnen, als es vielleicht Noth thut. — Ach Millwoud, wenn ich Sie mir denke, noch nicht ganz frey vom Mangel, von der Gefahr die Ihnen drohete: Millwoud! werden Sie mich nicht verabscheuen? dann will es mich schmerzen, daß ich nicht noch weiter ging. Ein tiefer Griff in die Casse meines Herrn, und Ihre ganze Zukunft war gesichert.

Millw. Nein, Barnewell! lassen Sie den alten Mann in Ruhe! Er hat genug von uns gelitten. Wollten Sie etwas für mich thun, so gäbe es noch andere Mittel.

Barn. Sie können nicht verzweifelter seyn, wie jenes. Reden Sie!

Millw. Ungleich leichter, dafür steh ich, und mehr Ehre dabey. Doch nie werde ich es verlangen. Gehen Sie nur, ich muß, ich will Ihrem ruhigen Besitz entsagen.

Barn. Ich nicht, und soltts mich meine Hoffnungen auf die Ewigkeit kosten. Millwoud, Sie haben mich zu weit gelockt, zurück kann ich nicht



mehr, es wär Grausamkeit, mich hier stecken zu lassen.

Millw. Nur gemacht. Sie werden mich doch mit Gewalt nicht um mein Geheimniß bringen wollen?

Barn. Wenn Bitten, Thränen, wenn die Ausbrüche der Verzweiflung noch einige Gewalt haben, so will ichs. Was? Es gäbe eine Möglichkeit Sie zu retten, und ich sollte nicht darum wissen?

Millw. Denken Sie nicht mehr daran!

Barn. Ha, ich sehe schon, Sie wollen mich entfernen, Sie sind es überdrüssig mir Verbindlichkeiten zu haben. Undankbare! zweifelt man an dem, den man liebt?

Millw. Nein, aber man erspart ihm die unnöthigen Kämpfe.

Barn. Unnütze Bedenklichkeiten! Hätten Sie doch lieber ganz von Ihrem Mittel geschwiegen!

Millw. Vergessen Sie's, und ich habe nichts gesagt.

Barn. Gut. Aber dann werde ich Ihnen auch nicht länger lästig fallen.

Millw. Stolzer! mir wollen Sie also gar nichts schuldig seyn?

Barn. Schaffen Sie mir Gelegenheit, Sie zu retten, dann bin ich Ihr Schuldner.

Millw. Wenn ich Sie beim Wort fahre.

Barn. Geschwinde das Mittel.

Millw. Und Sie errathen es nicht. Gewiß!  
Das würden Sie, wärs Ihnen Ernst mit Ihren  
Eifer für mich.

Barn. Eben dieser Eifer macht mich blind,  
bringt mich von Sinnen.

Millw. Nun dann. Ueber Blinder! Laß dich  
leiten, (ihn umarmend, indem sie ihm starr ansiehet)  
du hast einen Oheim.

Barn. Einen Vater wollen Sie sagen.

Millw. Um so näher ist dein Recht auf seine  
Erbchaft.

Barn. Versteh ich Sie?

Millw. Er ist alt, abgestorben jedem Genuß.  
Leben kann er nicht mehr; was ist Leben ohne Em-  
pfindung?

Barn. Er hat noch eine für seinen Neffen.

Millw. Aber keine mehr (ihn fest umarmend)  
für diesen liebeglühenden Kuß, keine mehr für diese  
trunkenen Blicke! Was ist Leben ohne Liebe? Er  
athmet nur noch. — Darnewell! glücklicher Jüng-  
ling! Wärs Sünde, sein Dasein um diese paar  
Athemzüge zu verkürzen?

Barn. (sich aus ihren Armen reißend) Was habe  
ich gehört? Fort Ungeheuer! weg von mir mit dei-  
nen Harpyen-Klauen! O Gott! in welche Hände  
bin ich gefallen!



Willw. Schön, schön! unverbesserlich!

Barn. Furie in Weibesgestalt! zum Mörder willst du mich machen? Ich? meinen Ohm ermorden? Eh sollst du vor Elend und Hunger verschmachten, und ich neben dir.

Willw. (für sich) Ich muß ihn austoben lassen.

Barn. Keinen Augenblick länger! Sie sehn mich nie wieder, Willwoud. Ich verdiente mein Unglück, wenn ich nach so einem Vorschlage noch säumen wollte.

(will fort)

Willw. (die ihm schmeichelnd nachruft) Barnewell!

Barn. Nichts! keine Lockung mehr! Die Luft, die Sie umgiebt, ist ansteckend. Armer unglücklicher Alter! du solltest in mir deinen Mörder erzogen haben? O wie mich schon die bloße Möglichkeit soltert, daß ich hätte nachgeben können! —

Willw. Wollen Sie mich anhören?

Barn. Fliehen will ich. Und doch — was kann ich jetzt noch von Ihnen fürchten? nach so einer teuflischen Versuchung! Glauben Sie mit meiner Liebe ist's aus.

Willw. (für sich) Ein gutes Zeichen! er glaubt sich sicher. (laut) Barnewell, warum gleich so rasen? Haben Sie mich denn durchschaut? Wissen Sie, ob es mit meinem Vorschlag ernstlich gemeint, oder ob es nicht vielmehr ein bloßer Versuch auf die

Größe Ihrer Liebe war? In der That, Sie ver-  
stehn sich schlecht auf meine Art zu scherzen.

Barn. Scherzen? O könnten Sie mich das glau-  
ben machen. Mit meinem Herrn habe ich gebro-  
chen, meine Ehre ist dahin. Sie waren mir alles.

Will. (ihm ins Wort fallend) Und woll es ewig  
seyn; nur müssen Sie mir dann und wann einen  
Einfall, eine Laune zu gute halten, das verlange  
ich schlechterdings von Ihnen.

Barn. Aber Willwoud! dies war eine gräßliche  
Laune.

Willw. Und wie gräßlich dann? Hören sie  
(Barnewell weigert sich) ich bestehe ja nicht auf Ihre  
Einwilligung, ich dringe ja nicht auf die That, nur  
mit kaltem Blute überlegen sollen Sie, was haben  
Sie wieder meinen Einfall? Daß er Ihr Herz em-  
pört? Daß er Ihnen auffällt? Beym Himmel!  
(spöttisch) Ein sehr statthafter tröstiger Beweis!  
Nennen Sie mir eine That, mit der sich unser Ges-  
fühl auf die Länge nicht aussöhnte! Dieser bestech-  
liche Richter billigt heute, was er gestern verwarf,  
und wann soll ich seinen Ausspruch nun für wahr  
annehmen? Ich dünkte aber dann, wenn er mit  
meinen geheimsten Wünschen, meiner Lage und Bes-  
dürfnissen nicht in Widerspruch kömmt. —

Barn. So mag denken, wer will! Ich verkaufe  
nie durch Verbrechen mein Glück.



Willw. Und thaten es doch schon, oder war meine Liebe kein Glück? Der Eingrif in die Casse Ihres Herren kein Verbrechen? Oder fürchten Sie vielleicht das größere Verbrechen? Pfuy, Varnes well! wer hat Sie den Unterschied gelehrt? Sünde ist Sünde, wie groß oder klein thut nichts zur Sache. Dieser Abgrund ist allenthalben gleich tief. In einer Welt, wo die wichtigsten Begebenheiten oft durch die unbedeutendsten Zufälle hervorgebracht werden, wär es wohl Vermessenheit, eine Freveld that vor der andern groß oder klein zu nennen.

Barn. Doch, doch! Bedenken Sie selbst, ein Mord gegen einen Diebstahl, ein Menschen Leben gegen seinen Reichthum; daß leide keine Vergleichung?

Willw. Vielleicht zum Vorthell des letztern! — Nehmt dem Menschen die Mittel ruhig und bequem zu leben, und ihr nehmt ihm das Leben selbst. Ihren Herrn haben Sie gemordet, tödlich verwundet wenigstens, und jetzt kommen Sie und spielen den Gewissenhaften?

Barn. Ach wenn Sie ihn kennten, meinen Oheim, den besten, gütigsten aller Menschen, Willwoud nimmermehr! Ich verabscheue mich selbst, daß ich Sie anhören kann.

Will. Hirnqespinnst! Wolken, die Ihren Blick verfinstern! Ich muß Ihnen die Luft reinigen. War

er ein guter Mensch, um so eher kann er seine Laufbahn beschließen, was will er noch hier? Zu thun kann doch wenig mehr für ihn übrig seyn, zu leiden noch viel. Denken Sie sich ihn auf dem Krankensbette, wenn sein Leben nun an dem letzten schwachen Faden hängt, das zitternde Flämmchen gerne verlöschen möchte, und nicht kann. Barnewell, mitleidiger, dankbarer Barnewell! Was wird Sie da vor dem Vorwurf sichern, daß Sie der erschöpften Natur nicht früher nachgeholfen.

Barn. Ihr Mächte des Himmels, was soll ich thun?

Millw. Ein Mann seyn, und mir folgen! Noch weiß Ihr Oheim vielleicht nichts von Ihrem Fehltritt; soll er ihn erfahren, und vor Gram sterben? O! gönn ihm doch für alle seine Liebe bis an sein Ende den Trost, dich unschuldig zu glauben. Folge mir. Gewissensbisse sollen dir nicht beykommen. Ich will mich an dich schmiegen, dich überschütten mit all dem Wohlgefühl der Zärtlichkeit, und so jede schmerzliche Rückerinnerung betäuben.

Barn. Weib. (zu ihr hin wie einwilligend) Millwoud — wohlan (zurückschauernd und stehend) Mein, Gott befohlen! Ich kanns nicht. (will ab)

Millw. Du willst nicht?

Barn. Nimmermehr!

Millw. Das dein letzter Entschluß?



Barn. Mein letzter. Um Gottes Willen sehen Sie mir nicht mehr zu. Wer weiß — ich habe genug für Sie gethan.

Mill. Leider genug um mir Vorwürfe machen zu dürfen, aber für Ihr Versprechen zu wenig. Nur ihr Mittel, es sey so verzweifelt wie es will, ich wage alles, waren nicht das Ihre Worte? Ja, ja, so seyd Ihr Männer alle. Helden im Versprechen, Weiber im Ausführen. Ihr habt nur Muth, wenn es darauf kommt, um uns armen Geschöpfe zu tyrannisiren.

Barn. Fordern Sie jede andere Probe!

Mill. Wo würden Sie nicht Ausflüchte finden? Gehen Sie! Vor mir sind Sie sicher. Brüsten Sie sich ungestört mit Ihrem tugendhaften Siege! Denn gewiß, es wäre nicht das erstemal, daß Schwäche und Muthlosigkeit für Tugend gelten müßten. Mich überlassen Sie meinem Schicksal.

Barn. Mein Willwoud! trennen soll mich nichts von Ihnen. Sie haben ein Recht auf meinen ganzen Beystand, nur die That erlassen Sie mir!

Mill. Die einzige die uns retten kann? Aber, mag es — Sie verabscheuen sie — mir genug!

Barn. Erlassen Sie mir die That, und nehmen mein Leben dafür.

46 Der Kaufmann von London,

Millw. Was soll mir das? gehen Sie. Ich will mich schon in einen Winkel der Erde vertriehen, wo der Anblick meines Elends Sie nicht mehr beunruhigen soll. O daß wir armen Engländerinnen keine Klöster haben!

Barn. Millwoud, Welch ein Geist spricht aus Ihnen? Nur eine Vorstellung noch! Warten wirs ab!

Millw. Und gehen darüber zu Grunde!

Barn. Warten wirs ab! Sein Haar ist silbergrau.

Millw. Um so weniger hat er zu verlieren.

Barn. Ich will mich ihm zu Füßen werfen, ihm seine Unterstützung abbeteln, abrotzen, wenn Sie wollen, nur —

Millw. Ich antworte Ihnen nicht mehr. —

Barn. Wohl dann! Himmel und Erde! Millwoud! Verlassen kann ich Sie nicht. Hier ist meine Hand. Ich will — Aber sein Blut über Sie.

Millw. Sein Blut über mich. (aufblickend) Märcher dort oben! Ich will tragen Schuld und Strafe, wenn er Unrecht daran thut, hieher (auf die Brust) mit euern Mütterbissen, Angst und tragende Reue! Mein Barnewell ist unschuldig.

Barn. Ach Gott!

Millw. Einziger, Bester, fasse Muth! — Ein Gnadenstoß. In dieser Stunde noch.



Barn. Ich werde mir selbst das Herz durchbohren.

Millw. Du wankst?

Barn. Es war nur ein Fieberschauer.

Millw. Schwöre mir, daß du nicht wanken willst.

Barn. Ich schwöre.

Millw. So komm in meine Arme. (ihm küßend)  
Mein Geist möge dich umwehen; mein Feuer dich durchglühen. Geh, geh, kehre siegreich zurück.

Barn. Mir ist, als ob ich in den Tod ginge.

(ab)

Millw. (ihm nacheilend) Besinne dich! du hast geschworen. —

## Siebente Scene.

Lucie kommt, dann Blond.

Lucie.

Blond, Blond, Blond! O Himmel.

Blond kommt. Nun, was giebt's denn?

Lucie. Ach laß mich zu Athem kommen! — was habe ich gehört! Geschwind komm! wir müssen vorbeugen. — Das geht zu weit.

Blond. So sey doch klug! Was hast du?

Lucie. Still, sie möchte wieder kommen. (aus der Scene gehend) Nein! Sie muß in jenes Zimmer gegangen seyn. Die abscheuliche!

Blond. Wer?

Lucie. Milkwoud. Du wirst erstaunen. Ach, ich glaubte es keinem, wenn ich nicht selbst alles mit angehört hätte. Das ist ein Teufel von einem Weibe; Nein, länger diene ich ihr nicht. Denke nur! Barnewell, der unglückliche Barnewell, hat ihr versprechen müssen. —

Blond. So mache doch! Was hat er versprochen müssen?

Lucie. Es ist gräßlich. Seinen Oheim umzubringen, der ihn erzogen hat, der ihn immer an Vaters Stelle war, das hat er schwören müssen, hier, diesen Augenblick. Eben jetzt verließ er Sie.

Blond. Entsetzlich — Mord? und er hat eingewilligt?

Lucie. Geschworen, du hörst es ja.

Blond. Das müssen wir nicht zugeben.

Lucie. Freylich nicht, wir waren ja eben so sträflich wie Sie.

Blond. Wenn es nur nicht zu spät ist!

Lucie. Ich hoffe noch ist es Zeit, sein Oheim hat ein Gartenhaus nicht weit von der Stadt, wo  
er



er sich gewöhnlich aufhält. Stecken wirs dem alten Sorogoud, daß er Wache hinaus schickt.

Blond. Ich bin dabey. Das hätte ich ihm und ihr nicht zugetraut. Muechelmord. — Ich zittre an allen Gliedern.

Lucie. Um aller Welt Schätze willen wollt ich keinen Theil daran haben. Laß uns nur eilen!

(beyde ab.)

Ende des dritten Aktes.

---

---

 Viertes Akt.
 

---

## Erste Scene.

Platz vor einem Landhause mit Bäumen besetzt.

d. j. Barnewell allein. (mit einer Maske  
vorn Gesicht.)

Des Tageslicht verdunkelt sich, die Erde dünkt mich  
bebet unter meinen Füßen. Ja der Fall eines Tu-  
gendhaften zerrüttet die Ordnung des Ganzen. Ge-  
waltiges Verhängniß! was machst du aus mir?  
Wozu verblindet mich mein Schwur? Entsetzlicher  
Borsatz! Die Haut schaudert mir. (nachdenkend)  
Aber noch ist der Streich nicht vollbracht. — Wenn  
ich zurück träte? — Aber wohin? Die Thür meis-  
nes Herrn ist für mich verschlossen. — Ohne Will-  
woud kann ich nicht leben. Meine Liebe, meine Ka-  
serey für sie — ich muß, ich muß. — Still! ich  
seh ihn kommen. Dies ist der Ort, wo er immer  
zu beten pflegt. So bereitet er sich zum Himmel,  
während daß ich — Ach ich habe nichts mehr mit  
dem Himmel zu thun. Laß mich in Ruhe Gewis-  
sen! Meine Verirrungen müssen mit Blut enden.

(verbirgt sich)



## Zweyte Scene.

Der alte Barnewell allein.

Ich weiß nicht, welche bange Schwermuth mich so plötzlich überfällt. Lauter Schreckbilder gaukeln vor meiner Phantasie. Gut, daß ich nicht abergläubisch bin! Eben dünkt mich, sah ich ein blutiges Gespenst vor mir aufsteigen. Ich kann die Vorstellung nicht wieder los werden. Sey es! Kein besseres Mittel gegen die Thorheiten des Lebens, als Todesgedanken!

b. j. Barn. kommt. (Figurirt mit der Pistole hinter ihm.)

O Tod! wunderbare geheimnißvolle Macht! täglich sündlich in deinen Wirkungen gesehen, und doch immer unerforschlich! Was bist du? Vernichtung, oder höhere Entwicklung? Selbstständige Fortdauer, oder Auflösung ins All der Natur? Umsonst — kein sterbliches Auge schaut hinter diesen Vorhang, und doch ist die Neugierde so verzeiblich.

jung. Barn. (für sich) Ach ohnmöglich! (wirft die Pistole zur Erde.)

alte Barn. Was ist das, ein verlarvter und bewaffneter Mensch so nahe bey mir? (Bittert und will um Hülfe rufen.)

jung. Barn. Kein ander Mittel (geht auf ihn zu und durchbohrt ihm mit einem Dolch) Stirb!

## 52 Der Kaufmann von London.

alt. Barn. Hülf! Mörder (er sinkt) Gott der Barmherzigkeit! Nimm meine Seele zu dir, segne meinen lieben Vetter!

jung. Barn. (die Maske herabreißend) Mich? Mich? Großmüthiger, Heiliger! Hebe dein brechen- des Auge auf, und siehe in mir, den du segnest, deinen Mörder. Du senfzest? Drückst mir diese Mörderhand so zärtlich? Streckst die bebende Arme nach mir aus? Ach, (wirft sich über den Leichnam, wo er einige Augenblicke liegen bleibt) er ist todt! todt! (springt wild auf) und ich lebe noch? die Erde öffnet sich nicht, mich zu verschlingen? Richter im Himmel! blick nieder auf das heilige Schlachtopfer, und will deine Rache mich verschonen, so zerschmet- tre mich aus Erbarmen. (Blickt den Leichnam an, will sich wieder beugen ihm zu umarmen, fährt erschro- cken auf und fliehet.)

### Dritte Scene.

#### Sorogouds Haus.

Marie allein.

Wenn ich ihn vergessen müßte, wenn er metner un- würdig wäre? — Ach (nach einer Pause) ich werde mir zu helfen wissen. Dann keinen Gedanken mehr an den verworfenen lasterhaften Barnewell: Aber all



meine Liebe seinem Bilde von ehedem. Das will ich ewig mit mir herumtragen, das soll meine Seele in dem Waasse verschduern, als sie selbst schöner und tugendhafter wird.

### Vierte Scene.

Traumann. Marie.

Marie.

Nun? noch keine Nachricht von Barnewell?

Traum. Nicht die mindeste. Ich habe ihn alenthalben gesucht und suchen lassen. — Aber vergetens!

Marie. Schrecklich! Sollte mein Vater wohl die Ursache seiner Abwesenheit muthmassen?

Traum. Ohnmöglich. Dafür habe ich gesorgt, aber diese Abwesenheit selbst wird verdächtig. Ihr Vater war zwar so gutwillig, meine Entschuldigungen anzunehmen, doch ob er sie glaubt, daß ist eine andere Frage.

Marie. Der Unglückliche!

## Fünfte Scene.

Sorogoud. Lucie. Die Vorigen.

Sorogoud eilig.

Was habe ich gehört, (indem er Marie erblickt)  
Geh auf dein Zimmer. Geschwinde! Ich habe Ges-  
schäfte mit Traumann. (Marie geht ab)

Sor. Bester Traumann! stellen Sie sich vor!  
Dies Mädchen sagt mir, Barnewell sey auf Anstif-  
ten eines blutdürstigen Welbes hingegangen seinen  
Oheim zu berauben und umzubringen.

Traum. Entsetzen! welch ein Vorsatz!

Lucie. Ach säumen Sie nicht! Jeder Augens-  
blick ist kostbar.

Sor. Bey Gott! ich weiß nicht, was ich thun  
soll? (zu Traumann) Sie versichert mich auch, er  
habe mir verschiedene male ansehnliche Summen  
entwandt. Das ist grundfalsch, das weiß ich. Kann  
das übrige nicht eben so unwahr seyn?

Traum. O mein Gott! Nehmen Sies immer  
für wahr an, und verleben Sie keine Zeit. Ah!  
vielleicht hat er schon den entsetzlichen Streich voll-  
führt.

Sor. (aus der Scene rufend) Heda Bediente!  
mein bestes Pferd gesattelt, ich will hinaus. (zu Lu-  
cie) Ihr mein Kind dank ich. Geh sie nur zu Will's



wond zurück und beobachte sie alle ihre Bewegungen, ich weiß nun, wo sie wohnt; ich komme nach, so bald ich kann. Hurtle Traumann! lassen Sie uns eilen.

Traum. Welch eine Nachricht! (alle ab)

### Sechste Scene.

Millwouds Haus.

Millwoud allein.

Wo er nur bleibt? ich brenne für Begierde den Ausgang zu wissen. Mißglückt sein Unternehmen, so ist er verloren, und ich mit ihm. — Elende Furcht! (nachdenkend) freylich wenn es bey dem Versuch bleibt, wenn er über der That ertappt wird, so kann er in der Ueberraschung alles gestehen, so — O Himmel! das hätte ich eher bedenken sollen (sich in einem Stuhl werfend) (nach einer Pause) welcher Geräusch! (aussehend) Gott sey Dank, er ist. Seine Hände voll Blut (ihm entgegen stürzend) Lieber braver Junge!

### Siebente Scene.

Barnewell. Millwoud.

Barnewell (wild und zerstört.)

Wo verberge ich mich? wohin entflieh ich vor den Verfolgungen der Gerichte?

Millw. Sey unbekümmert! In meinem Hause bist du sicher. Der Saal dort führt in einen unterirdischen Gang, da verberg ich dich bey'm ersten Schein von Gefahr.

Barn. Verberg mich lieber vor mir selbst. Mein Rächer lebt überall, er verfolgt mich in die tiefste Höhle, in das nächstlichsie Dunkel. Sieh, sieh! (zeigt seine blutigen Hände.)

Millw. Weg damit. Leere Phantome! Die Tat selbst ist nichts. Aber ihre Früchte, Barnewell! Ihre Früchte! du hast doch das wichtigste nicht vergessen?

Barn. (starr) Was?

Millw. Du kannst fragen? seltsam, du stirbst mich an Barnewell? ich fürchte, du kommst leer zurück, bringst mir nichts als Blut.

Barn. Ha! ich verstehe Sie. Aber wo sollt ich den Muth hernehmen, ihn zu berauben? Millwoud hättest du ihn nur gesehen, wie das Blut stromweise aus seiner Wunde floss, wie er für seinen Vetter, seinen Mörder betete. Tausend Leben hättest du hingegen, um seines nur einen Augenblick zu verlängern. Wie er verschieden war, wandt ich mich um, nahm die Flucht, und für die ganze Welt hätte ich seinen Leichnam durch keinen Diebstahl entweihen können.



Willw. Unsinniger, Elender, nichtswürdiger Bösewicht! Was? Das größere Dubsstück unternimmst du, und vor dem kleinern bebst du zurück. Feige Seele, und nun kommst du zu mir, glaubst mich Ehrein genug, dein elendes Leben auf Kosten des meinigen vielleicht zu retten? Fort! Ich kenne dich nicht, habe keinen Theil an dir.

Barn. Ist das mein Lohn?

Willw.. Verdienst du einen andern? Doch ja — ich besinne mich auf den rechten Lohn, der dir zukommt, und gewiß er soll dir werden. (Klingelt) He!

(Ein Bedienter kommt)

Ruft mir die Wache! laßt diesen Menschen in Verhaft nehmen! Es ist ein Mörder.

(Bedienter ab)

Barn. Willwoud! ohnmöglich! Willwoud! Nein, das können Sie nicht wollen, halten Sie den Boten auf, ich beschwöre Sie auf meinen Knieen. Sterben will ich, nur nicht durch Ihre Hand, das wäre zu grausam. Geschwind rufen Sie ihn zurück! Ich will mich selbst angeben.

Willw. Ersparen Sie sich immer die Mühe.

Barn. Höllisches Weib! verfluchte Duhlerin! O daß ich keinen Namen finden kann für meine Wuth. Gott du bist gerecht und kannst das Ungehener dulden? Aber ich will. — Meinen Dolch her (sucht in seiner Tasche) Umsonst! Auch dieser Trost

58 Der Kaufmann von London,

mir versagt? Dank es dem Teufel, der dich schützte,  
ich ließ ihn bey dem Leichname meines Oheims.

Achte Scene.

Gerichtsdienner. Die Vorigen.

Millw. (zum Constabel.)

Mein Herr! nehmen Sie diesen jungen Menschen  
in Verhaft. Ich klage ihn eines Muehelnordes  
wegen an, und werde mich selbst stellen; meine Klage  
zu behaupten.

Barn. Es brauchts nicht (zum Constabel) Schon  
diese Hände zeugen gegen mich (zu Millwoud im ab-  
hen) und gegen dich, Furle.

(ab mit den Gerichtsdienner.)

Neunte Scene.

Millwoud. Dann Blond.

Millwoud.

Jetzt hätte ich Lust. Nur sein Verhör darf ich nicht  
abwarten. Wohl dann! Geschwinde Anstalt zur  
Flucht! Lucie!

(Blond kommt)

Millw. Wo ist Lucie?

Blond. (trotzig) Sie wird bald wieder kommen.



- Millw. Warum geht sie jetzt aus?  
 Blond. Es wird sich finden.  
 Millw. Wie? sprichst du mit mir in diesem  
 Tone? Antworte! wo ist Lucie.  
 Blond. Da kommt schon jemand, der für mich  
 antworten wird.

## Zehnte Scene.

Sorogoud. Die Vorigen.

Sorogoud.

Wo ist die Frevlerin? Die Schande Ihres Ge-  
 schlechts?

Millw. Wem gilt dieser Ueberfall? wen suchen  
 Sie?

Sor. Millwoud.

Millw. Ich bin Millwoud.

Sor. So bist du das abscheulichste Weib, das  
 je die Sonne beschienen.

Millw. Sonderbar. Nach Ihrer Physiognomie  
 hätte ich Ihnen Erziehung und Lebensart zugetraut.  
 Was wollen Sie von mir? Ich kenne Sie nicht.

Sor. Du sollst mich bald kennen lernen. Ich  
 bin Barnewells Herr.

Millw. Dann bedaure ich Sie. Er macht Iho-  
 nen keine Ehre.

Sor. Das würde er ohne deine verruchten Kunstgriffe.

Millw. Meine Kunstgriffe. Ich verstehe Sie nicht. Was geht mich Barnewell an?

Sor. So unverschämt als boshaft! Aber glaube mir, wir kennen alle Fallstricke, die du Verführerin ihm gelegt. Alle seine Vergehungen sind dein Werk. —

Millw. (für sich) Ich bin verlohren. Lucie ist mir zuvorgekommen. Ich muß Ihrer Anklage nur eine schickliche Wendung geben.

Sor. O daß ich zu spät komme. Daß mir nichts übrig bleibt, als ihn zu rächen.

Millw. Hier ist ein unglückliches Mißverständnis; man hat Sie betrogen, Hr. Sorogoud. Der Schein vielleicht ist wider mich, aber hören Sie nur meine Rechtfertigung.

Sor. Glattzüngige! Mich sollst du nicht überlisten.

Millw. Halten Sie Ihr Urtheil noch zurück, wenn ich bitten darf. Sie können mir meinen guten Namen in einen Augenblick nehmen, aber mir ihn wieder zu geben, steht das bey Ihnen? Wie? Ich hätte Ihren Barnewell verführt, ihn, den ich heute nach der schrecklichen Begebenheit zum ersten male sprach. Seltsam! — Sie müssen die Person verwechseln, sonst begreif ichs nicht. Ich habe ein



Kammermädchen, dem er seit einiger Zeit immer nachgegangen ist, ich selbst habe mich in der guten Meinung von diesem Mädchen betrogen. Das werden Sie mir doch nicht zurechnen? Es ging Ihnen ja eben so mit Barnewell.

Sor. Ich merke, wo Sie hinaus wollen. —

Milw. Keine beleidigende Seitenblicke! Hören Sie nur weiter! Lucie ist arm, und liebt den Aufwand. Vermuthlich hat sie ihn zu der That verleitet, um ihre Neigung zu befriedigen. Kann seyn, daß auch mein Bedienter darum weis. Aber ich will auch gleich hinschicken, und sie beide in Verhaft nehmen lassen. Es muß alles heraus, und dann fordre ich Genugthuung Ihres schändlichen Verdachts wegen. (will ab)

Sor. Nicht von der Stelle! Mich hintergeht man so leicht nicht, wie einen arglosen Jüngling. Ich nehme Ihre Leute in meinen Schutz.

Milw. Was? Sie wollten Ihr Ansehen für diese Frevler mißbrauchen? Ueberlegen Sie doch. — Einen unschuldigen jungen Menschen zu so einer That zu verleiten.

Sor. Freylich und ihn dann noch obendrein zu verrathen.

Milw. Eben dies, dächte ich, müßte Ihnen meine Unschuld beweisen.

Sor. Wirklich? —

62 Der Kaufmann von London,

Millw. Sie zweifeln? Nun — so erwarten Sie mich. Ich gebe Ihnen überzeugende Beweise. (wüthend in ein Nebenzimmer fliehend.)

Elfte Scene.

Traummann. Lucie. Blond. Gerichtsdiener. Sorogoud.

Lucie (zum Gerichtsdiener)

Kommen Sie, meine Herren! stellen Sie sich an diese Thür, (auf das Seitencabinet zeigend) geben Sie Acht, wenn Sie heraus kömmt. Ich kenne Ihre Wuth, in der Verzweiflung faßt Sie gräßliche Entschlüsse.

Zwölfte Scene.

Millwoud mit einem Dolche herausstürzend auf Sorogoud zu. Die Vorigen.

Millwoud.

Das mag für mich reden.

Traum. (sie entwaffnet) Halt ein Verruchte! Hier ist dein Ziel gesteckt.

Millw. Elender!

Traum. (zum Gerichtsdiener) Ergreift Sie! In den Kerker mit Ihr.



Millw. Kerker und Tod sind mir willkommen, befreyen Sie mich doch von den Anblick eures verhassten Geschlechts!

Sor. Wie die Welt von dir, Verrätherin!

Millw. Das bin ich, aber aus Rache, aus gerechter Rache! Wißt, die Ihr mich so ohne Mitleid verdammt, Männer waren Schuld an meinem Verderben. Ihre Falschheit hat mich zu dem schauervollen Abgrund geführt, in den ich wenigstens einen von Ihnen mit mir herunter reiße. Ich bereue meine That nicht, wann bereut einer von euch das Unrecht, das er uns wehlosen Geschöpfen anthut?

Sor. Führt Sie fort, vor Gericht das weitere.

Millw. O auch dort will ich weh über euch schreien, auf dem Blutgerüst will ich weh über euch schreien, und so mit tausend Verwünschungen vom Schauplatz eurer Tyrannel abtreten.

Ende des vierten Aktes.

## Fünfter Akt.

## Erste Scene.

Vor dem Gefängniß.

Sorogoud. Der Kerkermeister.

Sorogoud.

Ich will ihn sehen.

Kerkerm. Sogleich.

(ab)

Sor. Das Herz wird mir bluten. Aber er muß seine Verzeihung aus meinem Munde hören, den Trost versag ich ihm nicht.

Kerkerm. Ist's gefällig? Eben ging der Geistliche von ihm weg.

Sor. Sagt mir's doch, ich habe eben diesen Geistlichen auch zur Millwoud geschickt: wißt ihr nicht, ob sie ihn vor sich gelassen?

Kerkerm. So viel ich weiß, nein.

Sor. Die Verstockte! Wie lange hat Barnes well noch zu leben?

Kerkerm. Eine Stunde noch.

Sor. Nur noch eine Stunde. Schrecklich — (für sich nachdenkend) So eine lange Reise, und die Vorbereitung so kurz, und doch — war sein ganzes Leben



Leben nicht Vorbereitung? Selbst sein Fehltritt war es, muß es seyn, weil er geschah. Was wir verdammten, rechtfertigt oft die Zukunft. Sein ängstliches Sträuben, seine Kämpfe vor der That, seine zerfnirichende Reue nachher. — Welche erschütternde Gefühle, welche Stimmung müssen sie nicht auf seinen Geist zurück lassen! Und wer weiß, vielleicht braucht er diese Stimmung für den neuen Wirkungs-Ereiß, den der Herr der Natur ihm anweisen wird.

(ab)

## Zweyte Scene.

Das innerste Gefängniß.

Barnewell an einem Tisch niedergeschlagen und nachdenkend. Sorogoud kommt, bleibt im Hintergrunde, doch so, daß er ihn von der Seite sehen kann.

Sorogoud.

Wie blaß, wie entsetzt, doch scheint er ruhiger, als ich dachte.

Bar. (sich aufhebend) Ach mein Herr, mein großmüthiger, mein beleidigter Herr!

Sor. Weg mit diesem Rückblick! Ich komme zu trösten, nicht niederzuschlagen.

Bar. Sie verzeihen mir?

E

Sor. (seine Hand fassend) So wahr ich selbst Verzeihung vom Himmel hoffe.

Barn. O Sie sind ein Heiliger! So herablassend, so schonend. Wie? Thränen so gar, Sie seufzen? seufzend wie er, den ich moubete und der mir sterbend noch seinen Segen gab?

Sor. Auch ich geb Ihnen den meinigen.

Barn. Sie zerreißen mir das Herz. Wohin ich sehe: Segen für Fluch — Wohlthun für Beleidigung. Ich war nicht werth, unter so vortreflichen Menschen zu leben.

Sor. Verbittern Sie sich Ihre letzten Augenblicke nicht, Barnewell! Der Schritt, den Sie nun thun müssen, erfordert Ihre ganze Standhaftigkeit. Wie ist Ihnen? Sind Sie gefaßt?

Barn. Zum Tode, ja.

Sor. Gefaßt vor Ihren Richter zu treten?

Barn. Es ist ein gütiger Richter.

Sor. Der nicht mehr von seinen Geschöpfen fordert, als er Ihnen gab. Mit diesen Glauben gehen Sie ihm getrost entgegen. Und nun, — haben Sie noch ein Anliegen für diese Welt?

Barn. Ach dürfte ichs Ihnen entdecken!

Sor. Reden Sie ohne Scheu.

Barn. Ich hat einen Freund, kaum wage ich es, ihn noch so zu nennen.

Sor. Er wird bald hier seyn. Es wird Sie doch nicht zu sehr erschüttern?



Barn. Aufrichten wird es mich; das weiß ich.

Sor. Noch einmal! Seyn Sie Mann. Es ist um einen gräßlichen Augenblick gethan. Jetzt muß ich Sie verlassen, Barnewell! zum letztenmal (ihm umarmend) — für dies Leben mein ich, wir sehen uns wieder.

Barn. Beten Sie für mich.

Sor. Von ganzem Herzen zweifle nicht, mein Sohn! das ist meine letzte Bitte — zweifle nicht an Gott und seiner Gnade, und so fahr wohl. (eilig ab)

Barn. (ihm nachrufend) Leben Sie glücklich, und beten für mich! (sinkt in einem Stuhl.)

### Dritte Scene.

(Nach einer Pause.)

Traummann. Der Kerkermeister.

Kerkermeister.

Dort ist er.

(ab)

Barn. Auch du, mein Freund?

Traum. O Barnewell, Barnewell, in welchem Zustand finde ich dich wieder!

Barn. Du leidest mit mir! Gott bin ich denn dazu geboren, alle, die mich lieben, elend zu machen? vergieb, vergieb!

Traum. Ich werfe dir nichts vor, als Mangel an Zutrauen. Denke, wenn du dich mir zur rech-

ten Zeit entdeckt hättest! Mein — diese Wendung hätte dein Schicksal nie genommen.

Barn. Eine unselige Leidenschaft machte mich blind für alles; machte mich rasend. Ich lebte nur in ihr, ohne Gefühl für Freundschaft und Bruderspflicht. Die Zauberin — Traummann! daß ich meinen Oheim ermordet, dünkt dich viel? Traummann! Hebst du nicht vor mir zurück? Dich selbst hätte ich ermorden können, wenn sie darauf gedrungen hätte.

Traum. Edle Seelen pflegen sich immer für Schuldlager zu halten als sie sind. Laß uns davon abbrechen. Die Augenblicke sind kostbar. Wer weiß, wie bald man uns von einander reißt. — (Will seine Arme um ihn schlingen.)

Barn. (tritt zurück) Mein, du sollst mich nicht umarmen, ich bins nicht werth an dieser edlen, dieser treuen Brust zu ruhen. Steh — diese klirrende Ketten, dies harte Steinpflaster (sich niederwerfend) Hier will ich liegen, und Heue weinen, bis der Tod mich abbrust.

Traum. Und ich neben dir, mag das Unglück dich noch tiefer stürzen, ich verlasse dich nicht. Wir liebten uns im Glück, Ha, an diesem Ort des Grauens wollen wir unsern Bund erneuern, uns eine Freundschaft schwören, die kein Tod, keine Ewigkeit aufheben soll.

Barn. So sey es dann! (ihn umarmend) Das



ist Gottes Werk, der mir diesen Trost bereitet, diese Stärkung zum Todeskampf.

Traum. O Himmel, wo nehm ich Kraft für so viele Freude, so viel Schmerz her?

Kerker. Kommt. Mein Herr! (zu Traummann)

Traum. Ich komme.

Barn. Du willst mich schon verlassen?

Traum. Bester Barnewell! Sey standhaft. Eine harte Probe steht dir noch bevor.

Barn. Ich bin auf alles gefaßt.

Traum. Das kannst du nicht. Ich zittre, dir's zu sagen. Und doch — wissen muß du es — Marie.

Barn. Was?

Traum. Die lebenswürdigste Tochter unsers Herrn. —

Barn. (aufblickend) Deinen besten Segen über sie. Aber du wendest dich weg — ist auch sie unglücklich?

Traum. Durch dich, durch dich!

Barn. Wie meinst du das?

Traum. Ahndest du nichts?

Barn. Wie sollt ich?

Traum. Denk zurück an ihre Schwermuth, ihre verhaltene Thränen, ihre Liebe zur Einsamkeit, Barnewell du — du warst der stille Wunsch ihres Mädchenherzens. Sie liebt dich:

Barn. Mich? Unmöglich, — du täuschest mich.

o! Himmel! sie sollte mich lieben? Nun erst wird mir der Tod schrecklich.

**Traum.** Das heimliche Feuer brach bey der Nachtlicht von deinem Unglück mit einer Gewalt aus, die uns für ihr Leben zittern machte. Sie rang die Hände, raufte sich die Haare, rief dich laut, bald bey'm Namen ihres Geliebten, bald bey'm Namen ihres Mörders.

**Barn.** Grausamer! warum lieffest du mich nicht sterben ohne diese Entdeckung?

**Traum.** Es war unmöglich. Sie macht kein Geheimniß mehr aus Ihrer Liebe, — sie will dich sehen vor deinem Ende, und erwartet mich draussen, um sie hieher zu bringen. (ab)

**Barn.** Schreckliches Loos! Ich Elender, Verworfenner! warum hatte ich keine Ahndung von meinem Glück? Dann war ich gerettet auf immer. Mein, selbst Willwoud mit all ihrem Zauber hätte mich von dieser Heiligen nicht reißen sollen.

### Vierte Scene.

**Traumann. Marie. Barnewell.**

**Traumann.** (zu Marien)

Fassen Sie sich!

**Marie.** O ich habe Muth, aber seh'n Sie ihn an (auf Barnewell zeigend) wie kalt, wie leblos er da steht. Barnewell kennen Sie mich nicht.

**Barn.** Laß mich los Engel des Lichts. Ich gehöre nicht in deine Gemainschaft.

**Marie.** Sehen Sie mich an. Setzen Sie nicht mit Ihrem Schmerz, ich möchte so gern all Ihr Elend mit Ihnen theilen.



Barn. Zu viel, zu viel, fliehen Sie von hier, vergessen Sie mich, wenn Ihnen die Ruhe eines Sterbenden werth ist.

Marie. Das werde ich nimmer. Ihr Elend kettet mich nur unaufs löslicher an Sie. Wie Sie fielen, fällt keine gemeine Seele: Selbst was Sie zum Verbrecher machte, Ihre Anhänglichkeit an Willwoud, zum Held hätte es Sie gemacht, wäre der Gegenstand Ihrer Leidenschaft werth gewesen.

Barn. O nennen Sie mir Willwoud nicht! Entweihn Sie diese Lippen nicht mit einem so verruchten Namen; und wenn meine Thränen Sie rühren, so verlassen Sie mich. Die fürchterliche Stunde rückt heran. Der Austritt, der nun folgen wird.

Marie. Ich bleibe, ich bleibe, und wenn mein Leben mit den Ihrigen ausblühen sollte.

Barn. Nicht doch, gehn Sie zu Ihrem Vater zurück, danken Sie ihm in meinem Namen für seine mehr als väterliche Nachsicht, und bald, bald geben Sie einem Glücklichen diese Hand, die ich nicht zu berühren wage.

Marie. Mein, nie soll sie einem andern werden. Nur mit Ihrem Bilde will ich mich vermählen, und das auf ewig. Ich achte nicht das Urtheil der Welt, nicht das Ansehn meiner Familie. Wahre Liebe setzt sich über alles hinaus. Ich will dich aufs Blutgerüst begleiten, (ihn umschlingend) deine kalten Gebeine an meine Brust pressen; laß sehen, ob Willwoud dich da noch von mir reißt.

Traum. Sie schwärmt, ich muß sie hinwegschaffen.

Barn. Bin ich noch nicht gebeugt genug? Ich

72 Der Kaufmann von London,

Schuld an dieser gräßlichen Zerrüttung ihrer Sinne? Wohl! ein Augenblick noch, und ich büsse.

Marie. (Schwärmend) Laß ihn mir, Verräther ein! an meinem Herzen soll er nicht zum Mörder werden. (man klingelt draussen) O Gott. (fällt in Ohnmacht.)

Traum. Entsetzen.

Letzte Scene.

Kerkermeister. Die Vorigen.

Kerkermeister.

Alles ist bereit. Willwoud wird auch schon hinaus geführt.

Barn. (indem man ihm die Ketten abnimmt) Ich komme (zu Traummann) mein Freund, nun ist's geschehen! Leb wohl! Müß dich Ihrer an. (zu Marie) Darf ichs wagen (indem er sie umarmt. Marie schlägt die Augen auf) o Gott! der mir diesen Trost gewährt, blicke nieder, hör mein Gebet um Ihre Ruhe, und rechne Ihr diese Schwachheit für einen Bösewicht nicht an. Zum letzten male Marie! Traummann! Ihr macht mich zu weich. Lebt wohl, und nun keinen Blick mehr. (eilig ab)

Traum. (Der nach ihm die Arme ausbreitet) O, Barnerswell! o mein Freund!

E n d e.



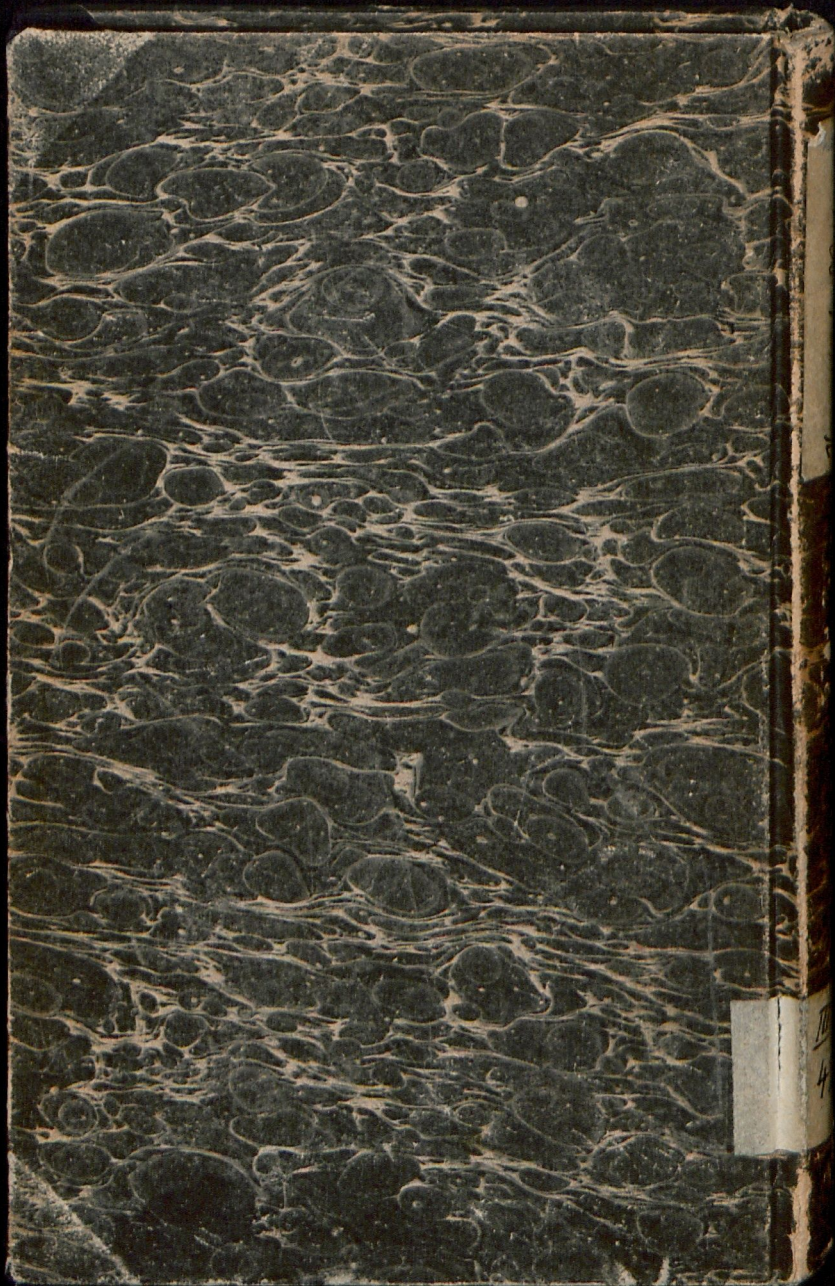




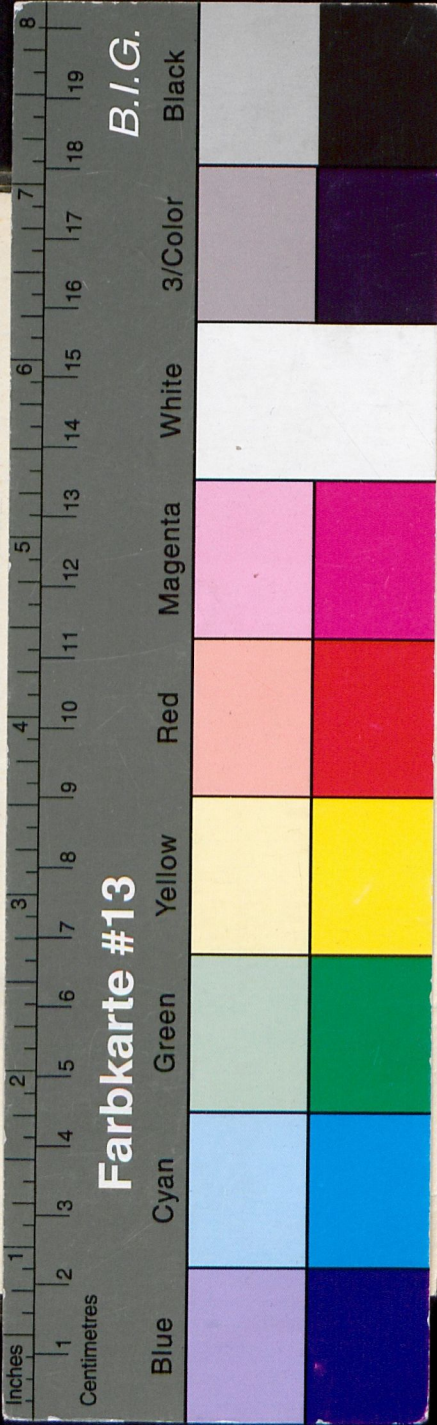


Ung III B 42c

VDAG







Der  
Kaufmann von London,

ein

Trauerspiel

in

fünf Akten,

nach dem Englischen des Lillo

von

J. B. Hagemeister.

Berlin,

bey Peter Bourdeaux, 1788.

